

Ein Hildener Künstler in stiller Arbeit.

Besuch bei Albert Engstfeld.

Auf der derzeitigen Ausstellung im Kunstpalast haben zwei Bilder eine besondere Aufmerksamkeit erregt. Es ist ein Kircheninterieur aus Brügge und ein stiller Winkel ebenfalls aus Brügge. Beide Bilder, echt in ihrer Kunst, von gediegenem Künstlerschaffen zeugend, stammen von dem seit vielen Jahren in Hilden ansässigen Künstler Albert Engstfeld.

Es ist nicht so ganz einfach, ihn zu finden in seiner Einsamkeit, dort oben im Stadtwald, den er über alles liebt. Und noch schwerer ist es, ihn in seiner Einsamkeit zu stören. Die Zeit, ohne viel Sinn für Kunst, hat ihn verbittert, jedoch nicht sein Können und seine Schaffensfreude gebeugt. In rastloser Arbeit gibt er seiner vielfältigen Kunst Ausdruck, als Porträtmaler, als Landschaftler, in herrlichen Stilleben, und in bewundernswerter Durchmeisterung des Interieurs. Seine Interieurszenen (holländische Stube) Hochaltar (noch in der Arbeit) sind wohl das Beste, was man seit längerer Zeit sah.

Er, der Einsame, lebt ganz zurückgezogen, und doch ist er in kunstliebenden und kunstverständigen Kreisen kein Unbekannter. In vielen Häusern sprechen Bilder von Engstfeld von hohem künstlerischen Verständnis ihrer Besitzer. Edle Gönner ermöglichten ihm einen langjährigen Aufenthalt im flandrischen Land, wo er Wesen und Gestalt der flandrischen Landschaft und Wohnung, buntbewegten Lebens und die Stille abgelegener Winkel in sich aufnahm und in seinen Bildern zu echtem Leben wiedererweckte. Seine Ehrlichkeit wetteiferte mit seiner künstlerischen Gestaltungskraft. Acht Jahre lebte er in Brügge. Heute sind die Mäzenaten ausgestorben und er muß, um Bilder zu verkaufen, selbst den Weg zu fremden Türen finden. Der Kunstverein kaufte seine „Marktszene aus Flandern“ an. Eine neue Marktszene, noch nicht ganz fertig in seinem Atelier, zeigt das farbenfrohe Leben des flandrischen Alltags.

Bilder von Engstfeld sind in Brügge, in Amerika, in Museen, sie alle tragen den Namen dieses einsamen Mannes, dessen Arbeitskraft ein Produkt der Stille und Einsamkeit ist. Und hierin sieht er seinen Wunsch restlos erfüllt. Man könnte sich den Aufenthalt eines Künstlers nicht idealer denken, hier hart an der Grenze des Stadtwaldes und in der Nähe des Lichtbades.

Ein Künstler, eigener Richtung mit Tendenz zu Claus Meyer, kämpft er seinen harten Kampf weiter und zaubert köstliche Szenen auf die Leinwand. Nach der religiösen Seite zu bewerten sind eine „Madonna mit dem Kind“ und ein Altarbild. Die Lebendigkeit seiner Szenen geben ein anschauliches Bild seiner Beobachtungsgabe, die er sich auch als 54-jähriger bewahrt hat. Und er kämpft seinen schweren Kampf weiter als Malkünstler in der heutigen schweren Zeit. Nur ungern trennt man sich von diesem Manne und seiner Waldeinsamkeit, von seinem Schaffen, das hier so prächtig gedeiht.